

ISRAELITISCHE GEMEINDE BASEL

ZUM SCHABBAT

<i>Tora:</i>	Schemot (2. Buch Moses), 35:1-40:38	שמות לה, א-מ, לח
<i>Maftir</i>	Schemot (2. Buch Moses), 12:1-20	שמות יב, א-כ
<i>Haftara:</i>	Jecheskel (Ezechiel), 45:16-46:18	יחזקאל מה, טז-מו, יח

Inhalt der Toraesung

☆ *Vorbereitungen zum Bau des Heiligtums (35:1-36:7)*

Mosche versammelt das ganze Volk und berichtet – nachdem er an das Werkverbot am Schabbat erinnert hat – von dem Auftrag G"ttes, ein Heiligtum zu bauen. Das Volk bringt die Materialien dafür und Mosche überträgt Betzal'el, Aholiaw und geeigneten Handwerkern die Ausführung des Baus.

☆ *Der Bau des Heiligtums (36:8-38:20)*

Die Arbeiten beginnen mit dem Dach und den Wänden des Heiligtums; es folgen die Geräte, die darin stehen sollen (Bundeslade, Tisch, Leuchter, Räucheraltar), und der Vorhof mit dem Opferaltar und dem Waschbecken.

☆ *Die Abrechnung (38:21-39:1)*

Es wird eine genaue Aufstellung sämtlicher Materialien vorgelegt, die für das Heiligtum verwendet wurden.

☆ *Die Kleider der Kohanim (39:2-32)*

Mit der Anfertigung der Dienstkleider für Aharon und seine Söhne werden die Arbeiten am Heiligtum abgeschlossen.

☆ *Die Aufstellung des Heiligtums (39:33-40:38)*

Mosche stellt fest, dass alle Bestandteile des Heiligtums genau nach Vorschrift angefertigt wurden. G"tt befiehlt ihm, es am 1. Nissan aufzubauen, und so geschieht es. G"ttes Herrlichkeit füllt das Heiligtum, und eine Wolke ruht darüber. – *Chasak, chasak we-nitchasek!*

Am Schabbat, der auf oder vor Rosch Chodesch Nissan fällt, wird Paraschat Hachodesch gelesen – der Abschnitt, in dem G"tt Mosche und Aharon sagt, dass dieser Monat der erste sein solle, und ihnen die Vorschriften für das Pessachopfer gibt.

Inhalt der Haftaralesung

(Rödelheim: S. 140, Schma Kolenu: S. 1174)

Für die Einweihung des dritten Tempels, der dem Propheten Jechesk'el in einer Vision gezeigt wird, muss das ganze Volk eine Abgabe bringen. Der Fürst (womit der Kohen Gadol, der König oder der Maschiach gemeint sein könnte) soll verschiedene Opfer beitragen, die ab dem 1. Nissan eine Woche lang dargebracht werden; ähnliche Verpflichtungen hat er während Pessach und Sukkot. An Schabbat und Rosch Chodesch bringt er ebenfalls bestimmte Opfer, wobei er durch das sonst geschlossene östliche Tor zum inneren Hof des Tempels geht. Während er durch dasselbe Tor zurückkehrt, muss das Volk im Norden hinein- und im Süden herausgehen, oder umgekehrt. Jeden Morgen muss ein Lamm als tägliches Ganzopfer zusammen mit einem Mehlopfers gebracht werden. G"tt legt fest, dass der Fürst seinen Besitz an seine Söhne vererben muss und nichts vom Erbe des Volkes nehmen darf.

Versammeltes Volk

Alfred Bodenheimer, Zürich

Mosche versammelte die ganze Gemeinde der Israeliten und sagte ihnen: Dies sind die Worte, die Gott befohlen hat, sie zu tun.» Der erste Vers dieser Sidra (35:1) klingt eigentlich wie eine neutrale Einleitung, der dann im Detail die einzelnen Gebote folgen, zunächst hinsichtlich der Gültigkeit des Schabbats. Bemerkenswert mag dabei immerhin sein, dass nur drei Verse später (35:4), als das Thema vom Schabbat zu den Spenden für das Stiftszelt wechselt, als Einleitung wiederum steht: «Und Mosche sprach zur ganzen Gemeinde der Israeliten, zu sagen: Das ist das Wort, das Gott befohlen hat zu sagen.» Es gibt zwischen diesen beiden Versen verschiedene Differenzen, etwa im Vers 35:4 das zweimalige «zu sagen» («lemor»), oder der Verzicht auf die Ergänzung, «sie zu tun». Am auffälligsten ist aber sicherlich das Fehlen des (den Sidra-Namen bestimmenden) Verbs «versammelte» (hebr. «wajakhel»).

Nun ist das Wiederansetzen im Sinne, dass Mosche zu den Israeliten sprach, an sich nichts Ausserordentliches. Der Themenwechsel ist ziemlich radikal, auch wenn die Nähe zwischen dem hier ausgesprochenen Schabbatgebot und dem Stiftszeltsbau durchaus halachische Folgen für die am Schabbat verbotenen 39 Arbeiten hat (indem sie nämlich auf die mit dem Bau des Zelts verbundenen Arbeiten zurückgeführt werden). Doch weshalb kann es auch in der Einleitung nicht einfach heissen: «Mosche sprach zur ganzen Gemeinde Israels»? Weshalb ist das Verb «versammelte» nötig?

Dafür gibt es verschiedene Erklärungen: Nachmanides sieht darin einen Akt der Versöhnung zwischen Gott und den Israeliten, nachdem Mosche mit dem zweiten Tafelpaar vom Sinai heruntergekommen war. Rabbi Moshe Feinstein sieht das Versammeln im Zusammenhang mit der spezifischen Signifikanz des Schabbatgebots, das nicht nur ein reines Gebot, sondern vielmehr ein «Zeichen» sei – ein

Gebot, das Öffentlichkeitswirksamkeit erlangen solle, wie etwa die Beschneidung, die man auch in grosser Gemeinschaft vollziehe. Rabbiner Samson Raphael Hirsch, der sich in seiner Einleitung zu dieser Sidra nicht so sehr am Verb «versammelte» orientiert, sondern an dem (unter anderem durch dieses Verb) signalisierten Neuanfang nach der Episode des Goldenen Kalbes und ihren Folgen, wählt einen anderen Ansatz: Er bemerkt, «dass hier bereits das grösste Nationalverbrechen begangen und die höchste Gottesgnade wieder erlangt worden [sei]: ohne Tempel und ohne Opfer.» Sprich: Israel baute den Tempel, der schon vorher von Gott ausführlich angekündigt worden war, nun vor dem Hintergrund, «dass Tempel und Opfer nicht an sich die Gnade

Gottes erwirken, sondern nur die Wegweiser zur Gewinnung der Gottesgnade sein sollen und sein wollen». Das Versammeln des Volkes wäre in diesem Falle ein Neuanfang zum Bau vor einem geläuterten Volk, das in seiner neuen, tieferen Ahnung von Gott und von der Bestimmung seines Stiftszeltes versammelt wird.

Es lässt sich fragen, ob nicht eine weitere Erklärung ebenso angemessen sein könnte. Die Sidra Ki Tissa endet bekanntlich mit dem Verweis auf Mosches leuchtendes Gesicht, über das er, zum Schutz derer, die ihn ansahen, einen Schleier werfen musste. Und nun also spricht Mosche nicht einfach zur ganzen Gemeinde, sondern er muss sie versammeln, um zu sprechen. Die Betonung dieses Versammelns wird noch verstärkt durch Vers 35:20, der das Ende von Mosches Rede an die Israeliten markiert: «Und die ganze Gemeinde der Israeliten ging hinweg von der Präsenz Mosches» – korrekt übersetzt müsste es eigentlich heissen «vom Angesicht Mosches», hebr. «milifnei mosche». Sie verliessen das Angesicht (hebr. «panim»), das nur noch verschleiert zu ihnen sprechen konnte.

Damit wäre angezeigt, dass in dieser Situation der Aufwand für eine Begegnung zwischen Mosche und dem Volk so gewachsen war, dass – zumindest hier – ein Sprechen Mosches gegenüber dem Volk dessen Eintritt in eine andere geistige Sphäre, ein «Versammeln» bedingte, das mit dem Herausgehen deutlich wieder beendet wurde. Ja, es wäre denkbar, dass Mosches Gesicht sich gar nicht verändert hatte («Mosche wusste nicht, dass sein Angesicht glänzte», heisst es in 34:29), sondern dass (ähnlich wie bei der Realisierung der Nacktheit bei Adam und Eva) sich nur die Wahrnehmung der Israeliten verändert hatte. Sie waren, ungeachtet der von Nachmanides bekräftigten Wiederversöhnung mit dem Göttlichen, zumindest zeitweise auf einer tieferen Stufe angelangt, auf der sie nicht mehr einfach nur angesprochen werden konnten, sondern die eines speziellen Schritts der Versammlung bedurfte, wie auch das Verlassen der Versammlung einen Rückschritt in die niederere Sphäre bedeutete. Allerdings nicht in eine Sphäre der Gottverlassenheit. Gerade der Auftrag, das Stiftszelt zu finanzieren und zu bauen, den Mosche ihnen hier verkündete, liess jedem einzelnen die Chance einer Wiederannäherung an das Göttliche, dem er, wie Hirsch feststellte, schon zuvor in extremis begegnet war.

Mitteilungen der IGB



Hochzeit:

13.02.2010: Anlässlich der Hochzeit von Arie Goldstein und Pnina Blumenthal sponsern Mirjam und Zwi Goldstein den Kiddusch vom Schabbat anschliessend an den G'ttesdienst



Steinstellung:

14.03.2010: 11.30 Uhr Arlette Wyler-Dreyfuss s.A.

21.03.2010: 11.00 Uhr David Meyer s.A.



Veranstaltungen:

Diesen Schabbat, 17.00: Spezieller Damen-Schiur von Rabbiner Yaron Nisenholz: „Hilchot Pessach“, Fragen & Antworten zum Thema Pessach, Schomre Thora

Schabbat (12. / 13. März 2010):

Eingang	18.15
Mincha und Gedanken zum Wochenabschnitt	18.35
Maariv	19.15

Woche vom (14. März –19. März 2010):

	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
		Jom Kippur Katan	Rosch Chodesch			
Morgens	07.45	06.45	06.30	06.45	06.45	06.45
Mincha		12.40				
Maariv	18.15	18.15	18.15	18.15	18.15	18.15

Nächsten Schabbat Wajikra (19. / 20. März 2010)

Eingang: 18.15, Mincha: 18.45, Maariv: 19.25

Herausgeber: Synagogenkommission der Israelitischen Gemeinde Basel, Leimenstr. 24, 4003 Basel
 Erklärungen auf Seiten 2 und 3: Nachdruck der Sidra aus dem Jahre 2008 im jüdischen
 Wochenmagazin TACHLES mit freundlicher Genehmigung der JM Jüdische Medien AG.
 Die Zusammenfassungen der Thora- und Haftaralesungen stammen von Herrn Prof. Dr. Joachim Mugdan und
 werden mit seiner freundlichen Genehmigung nachgedruckt.
 Bitte beachten Sie, dass es in Basel keinen Eruw gibt.